Angekommen…

Entspannt sitzt Jana auf der Treppe zum Garten und lässt sich die Frühlingssonne ins Gesicht scheinen. Sie könnte platzen vor Glück. War das ein Traum, was letzte Nacht mit ihr geschehen ist? Sie hat einem nahezu Fremden ihr Innerstes preisgegeben und unter Tränen zugelassen, dass er ihre Seele berührt. Sie hat den Pfad betreten, dessen Anfang sie so lange gesucht hatte. Sie hat ihre ersten Schritte darauf zurückgelegt, in vollem Bewusstsein, dass dieser Weg nur eine Richtung kennt: die komplette Selbstaufgabe. Dieser Typ hat ihren Körper, ihr Herz und ihre Seele mit Leichtigkeit gefangen genommen.

Gestern war er vor ihrer Tür gestanden, ein Berg an Muskeln. Sie hatten sich kurzfristig verabredet, er hatte ihr befohlen, ein brustfreies Lederkorsett anzuziehen. Jana war sehr nervös. Vor fünf Jahren hatten sie sich einmal getroffen, auf Anhieb verstanden und er hatte ihr die Nacht ihres Lebens beschert. Doch Jana hatte die Notbremse gezogen und war bei ihrem Freund geblieben. Mit der Folge, dass sie diese Nacht nicht mehr aus ihrem Hirn verbannen konnte und sie irgendwann als einmalige, von der Zeit rosa verklärte Erfahrung abbuchte.

Und nun war er da. Jana war wirklich aufgeregt. Heute würde sie erfahren, ob ihre Gefühle von damals Einbildung waren oder nicht. Heute würde sie die Wahrheit erfahren, mit dem Risiko, dass diese Wahrheit ihre schönen Erinnerungen zerstörte.

Erkannte er sie überhaupt noch? Er lässt sie auf einem Stuhl Platz nehmen und stellt sich hinter sie. Seine kräftigen Hände kneten ihre Brüste und quälen ihre Nippel. Ihre Fotze pulsiert, sein erregter Atem an ihrem Ohr steigert ihre Lust noch. Er drückt ihren Kopf nach hinten und seine Finger gleiten langsam abwechselnd in ihre nasse Fotze und in ihren Mund. Dann befiehlt er ihr, ihre Beine zu spreizen und ergreift die Gerte. Immer wieder schnalzt der Lederriemen auf ihre Fotze und hinterlässt einen brennenden Schmerz, während seine Hand ihren Kopf fest im Griff hat. Jana stöhnt laut. «Still, Schlampe!» tönt seine tiefe Stimme.

Er zieht sie auf die Beine und schnallt ihr ein Lederhalsband mit Leine um. So wird sie zu einer am Boden liegenden Matte geführt. «Leg dich hin, auf den Rücken.» Jana tut wie geheissen. Er lässt zwei Finger in ihre Fotze gleiten, dann drei. Seine andere Hand wandert mal zu ihren Brüsten, dann auf ihren weichen Bauch. «Entspann dich, geniesse!» Jana versucht loszulassen. Immer wieder drückt sich ihr Becken seiner Hand entgegen. «Entspann dich.» Jana überlässt sich jetzt vollkommen seiner Führung. «Du machst das gut! Geniess es.» Sie spürt, wie sie weit und weich wird und wie er schliesslich fünf Finger in ihr drin hat. Sie spürt seinen sanften Druck in ihrer Fotze, seine zärtlichen Berührungen an ihren Brüsten. Immer tiefer wandert seine Hand in sie rein, bis sie schliesslich bis zum Handgelenk in ihr verschwindet. Jana stöhnt und zerfliesst unter seinen Händen. Sie ist vollkommen ausgefüllt, spürt seine Bewegungen tief in ihr drin. Freudentränen schiessen ihr in die Augen. Es gibt nur noch sie, diesen Typen und ihre Lust. Die Zeit steht still. Sie hat jegliche Kontrolle abgegeben. Er reagiert auf jedes kleinste Zeichen ihres Körpers, verstärkt seinen Druck oder lässt ihr wieder mehr Raum. Schliesslich zieht er langsam seine Hand zurück und nimmt Jana fest in den Arm. «Das hast du gut gemacht!» lobt er. Lange liegen sie aneinander gekuschelt, und Jana fühlt eine unendliche Geborgenheit und den Wunsch, ewig von diesen Armen gehalten und getragen zu werden.

Sie gönnen sich eine Rauchpause, lachen, tauschen sich aus über ihr Leben, ihre Wünsche. Jana, dem Kopfmenschen, wird dabei einiges klar: Was sie seit Jahren in gescheiten Büchern gelesen hatte, was sie seit Jahren mit Hilfe von Yoga und Meditation in ihr Leben zu integrieren suchte, hatte dieser Typ scheinbar mit der Muttermilch aufgesogen: ein unerschütterliches Vertrauen ins Leben und in die Menschen, die Fähigkeit jeden Augenblick anzunehmen und zu geniessen, eine enorme Empathie. Das hatte sie nicht erwartet und es zieht ihr fast den Boden unter den Füssen weg. Da stehen sie nun, rauchend nebeneinander in der kalten Nachtluft, er streicht ihr sanft über den Rücken. Sie hat so viel Lust, sich ohne Wenn und Aber auf diesen Mann einzulassen, der da neben ihr steht! Der noch nicht mal sein T-Shirt, geschweige denn seine Hose ausgezogen hat und es schafft, sie mit seinen Berührungen, seinen Blicken, seiner Stimme zu führen und zu halten.

Sie gehen wieder nach drinnen und er zieht sich aus, führt Jana zum Bett. «Jetzt sollst du meinen Schwanz blasen». Jana bläst gerne, sie liebt Schwänze… Sie kniet sich zwischen seine Beine und nimmt ihn in den Mund: Lecker! Er drückt ihren Kopf bestimmt nach unten, streicht ihr die Haarsträhnen aus dem Gesicht. Jana kriegt seinen Schwanz bis zum Anschlag in ihren Hals. Sie würgt, keucht, wimmert. Er lässt los. Ihre Erregung steigt. Geschickt dreht er sie um, rammt ihr seinen Steifen immer wieder ganz rein, lässt sie würgen und zieht ihn im letzten Augenblick wieder zurück. «Das hast du wohl gern, du Schlampe.» Seine Stimme fährt ihr direkt zwischen die Beine, ihre Fotze pulsiert, ihre Atmung geht keuchend. Er fickt sie nicht, er spritzt nicht ab, er lässt sie einfach ihren Job machen: Schwanz blasen. Und den macht sie, als sei sie dafür geboren. Schliesslich zieht er Jana zu sich hin und lässt sie an seiner Brust ausruhen und Luft holen, nimmt sie fest in seine Arme. Da bricht eine Mauer in ihr. Sie zittert, weint, lässt sich fallen. Und weiss in diesem Augenblick, dass sie sich diesem Mann vollkommen ausliefern wird, mit Haut und Haaren, mit ihren Gedanken, ihrem Herz, ihrer Seele. «Du hast mich jetzt am Hals, weisst du das?» flüstert sie. Er zieht sie noch näher und küsst sie. «Ja, das weiss ich, und das ist richtig und gut so.»